

Vom Ketzler zum anerkannten Kirchenreformer

JAN HUS Seine Kritik an der »sichtbaren Kirche« änderte nichts an seiner Wertschätzung der »unsichtbaren« Kirche. Doch im 15. Jahrhundert brachte seine Kritik dem böhmischen Priester die Verurteilung als Ketzler und den Tod auf dem Scheiterhaufen. 600 Jahre später würdigt ihn der Papst als Dialogstifter.

Tiefes Bedauern über den grausamen Tod« des böhmischen Reformators Jan Hus (1369-1415) hat Papst Franziskus geäußert und zu einer Neubewertung des Falls aufgerufen. Hus sei lange Zeit »Streitobjekt« unter den Christen gewesen; heute sei er »Anlass des Dialogs« geworden, sagte Franziskus jüngst vor einer Delegation der Böhmisches Brüder und der hussitischen Gemeinschaft im Vatikan.

Franziskus erinnerte in seiner Ansprache daran, dass Johannes Paul II. (1978-2005) bereits 1999 sein »tiefes Bedauern über den grausamen Tod von Jan Hus« ausgedrückt, um Vergebung für dessen Leiden gebeten und ihn als Kirchenreformer gewürdigt habe. Hieran müsse die Forschung heute »ohne ideologische Vorurteile« anknüpfen; dies werde ein »wichtiger Dienst an der historischen Wahrheit, an allen Christen und an der ganzen Gesellschaft, auch jenseits der Grenzen eurer Nation sein«.

Seine intensive Lektüre der Bibel machte ihn zu einem scharfen Kritiker der Kirche: Jan Hus (um 1370-1415) verlangte eine radikale Neuorientierung. Dafür bezahlte der böhmische Reformator mit dem Leben. Wenn am Bodensee derzeit an das berühmte Konzil

von Konstanz (1414-1418) erinnert wird, das vor 600 Jahren stattfand, dann gehört auch die Erinnerung an die Verbrennung des Priesters aus Prag am 6. Juli 1415 dazu. Selbst ein König wurde im Skandalprozess gegen Hus wortbrüchig.

Prediger in Rage

Über die Kindheit von Jan Hus ist wenig bekannt. Er hatte wohl eine fromme Mutter, besuchte die Lateinschule und studierte dann in Prag unter anderem Theologie und Philosophie. Seine Begabung zum Predigen scheint außergewöhnlich gewesen zu sein. Zwei Jahre nach seiner Priesterweihe bekam er die Predigtstelle in der Bethlehemkapelle in der Prager Altstadt. Bis zu 3000 Menschen hatten dort Platz, und Hus hielt 200 Predigten im Jahr.

Dass viele Priester mit Konkubinen zusammenlebten, dass selbst Bettelorden große Besitztümer sammelten, dass man kirchliche Positionen wie ein Bischofsamt kaufen konnte – das alles brachte den Prager Prediger in Rage. Er kam zu der Überzeugung, dass es eine »sichtbare Kirche« gibt, die sich von der »unsichtbaren« Kirche Gottes mit ihren vorherbestimmten Mitgliedern unter-



Jan Hus auf dem Scheiterhaufen (Spiezer Chronik Jan Hus 1485). Foto: Archiv

scheidet. Während die sichtbare Kirche Bischöfe, Päpste und Reichtümer für sich reklamiert, genügt der unsichtbaren die Gemeinschaft mit Christus.

Seine Botschaft war für die Mächtigen in der Kirche unbequem, bedeutete sie doch das Ende der weltlichen Herrschaft der Priester und Bischöfe. Hus kam in Konflikt mit den Kirchenoberen, während ihm der böhmische Adel die Stange hielt. Als er sich über ein Predigtver-

bot hinwegsetzte, traf ihn der Kirchenbann – und er musste 1412 aus Prag fliehen. Im Schutz von Adelsburgen arbeitete er zwei Jahre lang seine Theologie aus, darunter seine berühmte Schrift »Von der Kirche«. Dann kam der Ruf, sich vor dem in Konstanz versammelten Kirchenkonzil zu verantworten.

Obwohl er ein leidenschaftlicher Schachspieler war, dachte Hus nicht nur taktisch. Er

wusste um Risiken bei dieser Reise, vertraute aber auch auf einen Brief des römisch-deutschen Königs Sigismund, der ihm freies Geleit zusagte. Drei Wochen nach seiner Ankunft wurde er verhaftet.

Viele Kirchenprobleme

Die Konzilverantwortlichen kämpften mit einer Vielzahl von Problemen der Kirche jener Zeit. Ein Ziel war es, von drei einander bekämpfenden Päpsten wieder zu einem gemeinsamen Papst zu kommen. Ausgerechnet in dieser Situation floh Johannes XXIII., der das Konzil einberufen hatte, aus der Stadt. Mit welcher Legitimation sollte das Konzil weiterarbeiten, wenn kein Papst mehr anwesend war? Indem man den Kampf gegen die Ketzer in den Mittelpunkt rückte. Das Opfer hieß Jan Hus.

Das Konzil verurteilte zunächst posthum die Thesen des englischen Theologen John Wycliff (um 1330-1384), der ebenfalls eine Rückbesinnung auf die Bibel gefordert und damit die Autorität der Kirche infrage gestellt hatte. Wenn Hus sich nicht von Wycliff distanzierte, würde er sich selbst in die Ketzerecke manövrieren und eine Verurteilung unausweichlich machen. Viele Indi-

zien sprechen dafür, dass das Konzil viel lieber einen Widerruf des widerspenstigen Böhmen gehört hätte als das Knacken des Holzes auf dem Scheiterhaufen.

Hus blieb aber unbeugsam und schrieb kurz vor seiner Hinrichtung: »Das aber erfüllt mich mit Freude, dass sie meine Bücher doch haben lesen müssen, worin ihre Bosheit geoffenbar wird. Ich weiß auch, dass sie meine Schriften fleißiger gelesen haben als die Heilige Schrift, weil sie in ihnen Irrlehren zu finden wünschten.« Der anwesende König setzte sich nicht mehr für ihn ein.

Ein Jahr später erlitt Hieronymus von Prag, ein Mitstreiter von Jan Hus, dasselbe Schicksal. Für die Böhmen war klar: Auf diese Kirche und auch auf den deutschen König kann man sich nicht verlassen. 20 Jahre Hussitenkriege waren die Antwort, bei denen allein fünf deutsche Heere in die Flucht geschlagen wurden.

Für Martin Luther (1483-1546) war Jan Hus ebenso wie Wycliff ein Vorläufer und ein Vorbild im Glauben, das ihn beim Einsatz für die Reformation inspirierte: »Wir alle sind Hussiten«, soll er über die Reformationsbewegung gesagt haben. epd, KNA ■

Anzeige

Fundierte Nachrichten aus der Weltkirche | Kirchliches Leben im Bistum Münster | Glauben vor Ort in der Pfarrgemeinde | Das Magazin für die ganze Familie

Kirche + Leben

WOCHENZEITUNG IM BISTUM MÜNSTER. DIE GRÖSSTE IN DEUTSCHLAND.

Kirche + Leben empfehlen und Prämie wählen!

Das haben Sie sich verdient: Attraktive Prämien für einen neuen Leser.

Neuen Leser werben - Top-Prämie sichern! Begeistern Sie Freunde und Bekannte für ein Abonnement und freuen Sie sich auf diese TOP-Prämie! Sie müssen nicht selbst Abonnent sein, um einen neuen Leser zu werben.

Trolley- und Taschen-Set, 4-tlg., schwarz
Art.-Nr. 2731071



TREKSTOR EBOOK Reader „Pyrus Mini“
Art.-Nr. 60115081



SAMSUNG Smartphone „REX 60 GT-C3310“, silber
Art.-Nr. 6270751

Ja, ich habe den neuen Leser geworben. Der untenstehende von mir geworbene Neubezieher war innerhalb der letzten 12 Monate nicht Abonnent von Kirche + Leben und wohnt nicht im selben Haushalt mit mir. Meine Prämie erhalte ich ca. 2 Wochen nach Lieferbeginn.

Meine Prämien-Bestell-Nr. _____

Name | Vorname _____

Straße | Haus-Nr. _____

PLZ | Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Pfarrrei _____

Datum | Unterschrift _____

Ich bin der neue Leser und bestelle hiermit ab dem 1. _____ für die Mindestbezugszeit von 24 Monaten die Bistumszeitung Kirche + Leben zum monatlichen Bezugspreis von 8,30 € (Postzustellung). Die Zeitung wurde von mir oder einer in meinem Haushalt lebenden Person innerhalb der letzten 12 Monate nicht im Abonnement bezogen. Die Daten werden in der Datenverarbeitung des Verlages gespeichert.

Name | Vorname _____

Straße | Haus-Nr. _____

PLZ | Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Pfarrrei _____

Datum | Unterschrift _____

Ich bin damit einverstanden, dass die Bistumszeitung Münster Verlag gGmbH mir weitere Medienangebote per Telefon/E-Mail unterbreitet. Freiwillige Angabe. Ich kann der Nutzung meiner Daten zu Werbezwecken jederzeit beim Verlag widersprechen.

Widerrufsgarantie: Eine Bestätigung dieses Auftrags erhalte ich noch. Meine Bestellung wird erst wirksam, wenn ich sie nicht innerhalb von 14 Tagen (zweckmäßigerweise durch Einschreiben) beim Verlag widerrufe. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Die Frist beginnt mit dem Eingang der Bestätigung.

Senden Sie bitte den ausgefüllten und unterschriebenen Coupon an:
BMV Verlag · Postfach 10 03 52 · 45603 Recklinghausen



www.kircheundleben.leichter-bestellen.de